

GLAUBEN IN KOOPERATION IN DER FASTENZEIT 2025



In diesem Brief

- **Vorwort von Kathrin Dusserre**
- **Volontäre:**
- Familie de Fouchier in Kamerun
- Rosi Mühlhuber in Osttimor
- **Projekte**
- **Debout et Resplendis Elfenbeinküste**
- **Alagados - Brasilien**

Liebe Freunde und Freundinnen von Fidesco,

ein großes Danke an Sie alle – die treuen Unterstützerinnen und Unterstützer, die uns auch im vergangenen Jahr im Gebet und finanziell getragen haben. Ihre Treue hat viel Gutes bewirkt und ermöglicht, dass unsere Projekte weiterlaufen und Menschen in Not geholfen wird.

Zum Ende des Jahres 2024 haben wir Ihre zweckgebundenen Spenden zuverlässig an die jeweiligen Projekte weitergeleitet. Die sogenannten „freien Spenden“, also Beiträge ohne Zweckbindung, ermöglichten uns konkrete Hilfe, wo es am nötigsten ist. Beispielsweise

- beim Projekt der Rechtshilfe für Gefangene in Kinshasa und Lubumbashi (DR Kongo)

Hier werden die Häftlinge auf psychologischer und sozialer Ebene wie durch Besuche im Gefängnis unterstützt und erhalten eine kostenlose Rechtsberatung. Außerdem erhalten alle Berufsgruppen im juristischen Bereich Schulungen für den Kampf gegen Korruption.

- im Krankenhaus St. Gabriel in Conakry (Guinea)

Wir berichteten im Adventsbrief 2024 über die Aktion „Reis-Sack“ für die Mitarbeiter. Diese Aktion läuft auch in diesem Jahr weiter und ermöglicht, dass die Mitarbeiter und ihre Familien jeden Monat versorgt sind und sich nicht an Korruption beteiligen, die im Land weit verbreitet ist.

- in den verschiedenen Sozialprojekten in der Favela „Alagados“ in Brasilien. Näheres dazu erfahren Sie im Fastenbrief.

- bei jungen Prostituierten und Müttern im „Debout et resplendis“ an der Elfenbeinküste. Wir berichten über die Neugründung des Projektes im Innenteil.

Mit Ihrer Hilfe konnten und können wir viele Menschen in schwierigen Lebenssituationen begleiten und eine neue Zukunftsperspektive bieten. Und das nun seit bereits 45 Jahren! Ihre Spenden verändern Leben. Ihre Gebete schenken Hoffnung. Gemeinsam können wir weiterhin viel bewirken.

Von Herzen DANKE für Ihre Verbundenheit mit uns, den Projekten und den Volontären, die in unseren Projekten tätig sind.

Wir wünschen Ihnen eine gesegnete Fastenzeit und Osterzeit.

Mit dem gesamten Deutschland-Team grüßt Sie herzlich,

Kathrin Dusserre



Fidesco ist eine katholische Organisation, die sich die internationale Solidarität zur Aufgabe gemacht hat. Wir senden unsere Volontäre in die ganze Welt und sie bringen ihre beruflichen Fähigkeiten in Entwicklungsprojekte oder humanitäre Aktionen ein. Fidesco hilft seit über 40 Jahren. Im Moment arbeiten mehr als 200 Volontäre in 28 Ländern auf der ganzen Welt.

WWW.FIDESCO.DE

Familie de Fouchier

Nach zwei Jahren Fidesco-Mission in Kamerun ist die Volontärsfamilie de Fouchier nach Europa zurückgekehrt. Nach vielen Jahren in München haben sie in der Nähe von Lyon ihren neuen Lebensmittelpunkt gefunden. Antoine und Maëlys waren bereits vor 15 Jahren als jung verheiratetes Paar mit Fidesco in Madagaskar. Die Erfahrungen, die sie dort gemacht hatten, wollten sie auch ihren fünf Kindern mit auf den Lebensweg geben und wagten eine Familienmission in Kamerun. Blicken wir mit ihnen auf die letzten Tage ihrer Mission zurück. Es wurde, besonders für Antoine, noch einmal spannend:

Antoine: „Ich hatte mir so sehr gewünscht, die Mission langsam ausklingen zu lassen ... Aber es kam ganz anders! In der letzten Woche galt es einen schweren Serverfehler zu bereinigen. Wir befürchteten zuerst, dass alle Daten und Archive verloren waren, unsere Gefühle kann man sich vorstellen. Welche Erleichterung, als ich feststellte, dass Schaden mit einem Tag Arbeit behoben werden konnte. Anschließend fand das Finanzministerium keinen besseren Zeitpunkt, um eine Steuerprüfung des Neubaus der Kathedrale in Obala durchzuführen. Nachdem ich die verschiedenen Belege vorbereitet hatte, überließ ich dem Buchhalter des Projekts die Leitung der Prüfung in Anwesenheit des Bischofs. Am Tag vor der Abreise bat außerdem eine der großen kamerunischen Banken um einen Termin in meinem Büro, was endlich ein Zeichen des Interesses an einer Zusammenarbeit mit der Diözese war. Dieses Projekt hatte ich mit mehr oder weniger Erfolg bei mehreren Bankinstituten durchzusetzen versucht. Auch wenn das Timing nicht optimal war, war ich am Ende sehr glücklich, dass ich dieses Treffen erfolgreich abschließen konnte.“



Abschied von vielen guten Freunden

Und dann hatte ich natürlich mein letztes persönliches Treffen mit Bischof Sosthène, um ihn einige Dokumente unterschreiben zu lassen, ihm einige bescheidene Ratschläge für die Interimszeit zu geben und vor allem, um ihm für das große Vertrauen zu danken, das er mir vom ersten Tag an entgegengebracht hat. Wir verabschiedeten uns mit einer Umarmung, die

brüderlich, väterlich und kindlich zugleich war! Obwohl wir wussten, dass wir uns zur offiziellen Verabschiedung wiedersehen würden, hat mich dieser letzte berufliche Abschied sehr beeindruckt und eine der größten Freuden meines Einsatzes gekrönt: die Nähe, die ich zu diesem Mann hatte, der mit reinem Herzen, anspruchsvoll, aber gutmütig, mit einem tiefen, lebendigen und aufrichtigen Glauben, mit ebenso viel Humor wie Feingefühl, autoritär und liebenswert, ein sensibler Fels war, auf den ich mich während meines gesamten Einsatzes hatte stützen können“.

Maëlys: „Wir befanden uns auf der Zielgeraden zum Ende meiner Arbeit für die Einkaufszentrale der Diözese. Gleichzeitig markiert dieser Punkt nach sechs Jahren das Ende der Mitarbeit von Fidesco-Volontären in der Einkaufszentrale, so wie es Bischof Sosthène zu Beginn meiner Mission gewünscht hatte. Während der letzten Monate skizzierte ich den Entwurf einer neuen Organisation, um den Einkauf der Diözese effizienter zu gestalten. Da ich zuvor festgestellt hatte, dass meine Änderungsvorschläge von den Mitarbeiterinnen nur zögerlich berücksichtigt wurden, entschied ich mich mit der Umstrukturierung bis zum Zeitpunkt der Übergabe meiner Aufgaben zu warten. Die Umstrukturierung wurde von Pater Emile, dem Ökonomen der Diözese, operativ durchgeführt. Vorher prüften wir gemeinsam meine Vorschläge und gingen die praktischen Details mit dem Personalverantwortlichen der Diözese durch. Pater Emile rief die Mitarbeiter der Reihe nach zusammen, um sich von ihrer Zustimmung zu überzeugen. Meine Nachfolgerin kannte ich schon, weil ich mit ihr bereits zusammengearbeitet hatte. Die Zeit wurde für mich knapp und wir nahmen zügig unsere Übergabe in Angriff und testeten gleichzeitig die neuen Kontrollfunktionen“.



Ein letztes Bild der Familie mit „unserem“ Bischof

„Zu guter Letzt: Unser Bus blieb auf der Fahrt zum Flughafen mehrmals liegen, obwohl er gerade aus der Werkstatt kam... Wir hatten viel Zeit vor uns, zwei Jahre Kamerun-Erfahrung hinter uns, wir waren gelassen: Es würde schon gehen! Und in der Tat wir kamen rechtzeitig an unserem Ziel an! Schwester Marie Véronique, Abbé

Maxime und Abbé Barthélemy, die uns bis zum Schluss begleitet hatten, waren die letzten Vertreter unserer geliebten Diözese, von denen wir uns verabschiedeten“.

Rosi Mühlhuber – Volontärin in Osttimor

Das Sterben und der Tod werden in unserer westlichen Kultur gerne verdrängt. Die Fastenzeit ist aber ein guter Anlass, Gedanken zu diesen Tabuthemen zuzulassen. Fremde Kulturen gehen mit der Vergänglichkeit des Menschen ganz anders um. Rosi hat uns über die Traueritten in Osttimor berichtet:



Begräbnis eines Verstorbenen

„In Timor gehört der Tod zum Alltag dazu und das Sterben eines Angehörigen wird groß zelebriert. Wenn ein Familienmitglied stirbt, wird alles stehen und liegen gelassen und die Angehörigen versuchen auf schnellstem Weg nach Hause zu kommen. Dort wird im Haus des Verstorbenen ein Raum mit Tüchern behängt und der Verstorbene in einem gekühlten Sarg mit Glasdeckel aufgebahrt. Dann kommen alle Vertrauten, Freunde und Kollegen des Verstorbenen oder dessen Kindern vorbei, um dem Toten die letzte Ehre zu erweisen, am Sarg für ihn zu beten, den Angehörigen ihr Beileid auszusprechen und danach noch im Vorgarten des Hauses etwas Zeit zu verbringen, eine Kleinigkeit zu essen und zu trinken und durch ihren Besuch den Angehörigen beizustehen. Ein bis zwei Tage nach dem Dahinscheiden findet dann die Beerdigung statt, bei der eine Messe zelebriert wird und im Anschluss auf dem Friedhof die Leute mit Blütenblättern und Kerzen vom Verstorbenen Abschied nehmen, bevor am Haus des Verstorbenen dann ein großer Leichenschmaus stattfindet. 14 Tage nach dem Tod wird dann das „Festa Ai-funan moruk“ (bitteres Blumengedenken) gefeiert, bei dem nur die weitläufige Verwandtschaft des Verstorbenen nochmals zusammenkommt. Am Vorabend wird hierbei im Vorgarten des Trauerhauses die Totenwache gehalten. Die Menschen kommen zusammen, essen gemeinsam, beten und singen miteinander und bleiben noch bis in die späten Nachtstunden hinein beisammen. Der nächste Tag läuft dann ähnlich wie die Beerdigung ab. Mit einer hl. Messe, einem Abschied am Friedhof und einem erneuten Leichenschmaus am „Uma mate“ (Haus des Verstorbenen). Am 40 Todestag wird dann das „süße Blumengedenken“ gefeiert. Dies läuft ähnlich ab, wie der 14. Gedenktag, wobei hierbei jedoch groß eingeladen

wird. Es werden offizielle Einladungskarten an viele Freunde und Kollegen verteilt und der Kreis der Trauernden fällt somit um einiges größer aus. Ich durfte bei Beerdigungen, sowie bei beiden Blumengedenken bereits mehrere Male dabei sein und war jedes Mal wieder tief bewegt. Das Beeindruckende dabei ist, wie offen und lautstark getrauert wird. Als ich das erste Mal dieses heftige Schluchzen und Wehklagen gehört habe, war ich wirklich erschrocken und konnte es zuerst nicht wirklich zuordnen. Nach einiger Zeit konnte ich jedoch den Sinn dieses doch gesunden Trauer- und Verarbeitungsprozesses entdecken und schätzen lernen. Dieser Ausdruck von Trauer kann am besten mit dem Weinen, Klagen und Zähneknirschen des Volkes Israel beschrieben werden. Zum einjährigen Todestag, dem Entfernen der schwarzen Kleidung, wird dann ein großes Fest gefeiert. Je nach Verbindung zum Toten wird dann in den nächsten Jahren am Grab noch der Gedenktag zelebriert.

Debout et Resplendis (DRes)

aufrecht und strahlend - ist ein Verein, der im Juli 2024 von Laetitia Boli in ihrem Heimatland Elfenbeinküste gegründet wurde. Laetitia wurde 2021 als Fidesco-Volontärin, im Rahmen des Süd-Nord-Programms, nach Frankreich geschickt und hat dort ein Jahr für Aux Captifs la libération in Paris gearbeitet, in einem Projekt, das sich um Menschen kümmert, die auf der Straße leben.



Diese Erfahrung hat sie tief geprägt und gab ihrem Leben nach ihrer Rückkehr nach Abidjan eine neue Richtung. Sie wollte weiterhin Ansprechpartner für Menschen zu sein, die in prekären Verhältnissen leben, insbesondere für Frauen in der Prostitution. In ihrem Land gibt es jedoch keine Strukturen, die auf diesem Gebiet arbeiten.

Sie wollte für die Frauen, denen sie helfen und die sie begleiten möchte, ein solides berufliches Fundament haben und begann daher Sozialarbeit zu studieren. Parallel dazu entstand, dank Laetitias Erfahrung, ihrer Liebe und ihrer Hoffnung für all die Menschen, die von der Gesellschaft verstoßen sind, der Verein „Debout et Resplendis“. Schnell schlossen sich ihr viele Personen an, die alle ihre Fähigkeiten, ihren Einfallsreichtum und ihre Großzügigkeit einbringen. Die Organisation hat zwei Arbeitsschwerpunkte: Sie geht auf Menschen in der

Prostitution zu, um mit ihnen eine Beziehung aufzubauen und dann zu unterstützen, wieder ihren Platz in der Gesellschaft zu finden. Der zweite Schwerpunkt begleitet minderjährige Mädchen, die schon während der Schulzeit Mütter werden oder schwanger sind und oft von ihren Familien verstoßen werden. Sie haben meist keine Möglichkeit, ihren Lebensunterhalt zu bestreiten.

Fidesco unterstützt dieses wegweisende Projekt seit Beginn. Diese Unterstützung ist natürlich finanzieller Art, besteht aber vor allem aus geschwisterlicher Unterstützung und regelmäßiger Beratung, wie etwa bei der Gründung des Vereins und der Umsetzung seiner Aktivitäten. Nach und nach wurde die Arbeit von einem Team vor Ort übernommen. Ehrenamtliche Helfer wechseln sich in den beiden Aktionszentren ab: dem Bildungszentrum für die jungen Mütter, das durch Aufklärung, Ausbildung und den Wiedereinstieg in den Schulalltag unterstützt und dem Zentrum für Prostituierte mit Sozialarbeit auf der Straße und praktischer Hilfe für die Betroffenen.

Alagados - Brasilien

Fast 20 Jahre ist es nun her, dass das erste Projekt von der Pfarrei „Nossa Senhora dos Alagados e São João Paulo II“ ins Leben gerufen wurde. Den Namen der Pfarrgemeinde in der Millionenstadt Salvador de Bahia in Brasilien könnte man mit „Unsere Liebe Frau des Überschwemmungsgebiets“ übersetzen. Und tatsächlich wurden die Hütten des Slums „Alagados“ auf einer Fläche errichtet, die nach und nach durch das Abkippen von Müll und Schutt entstanden ist. Der zweite Patron der Gemeinde, der heilige Johannes Paul II, hatte 1980 die Pfarrei bei seiner Brasilienreise besucht. Beheimatet ist die Pfarrei im Stadtviertel „Uruguay“, das in Salvador keinen guten Ruf genießt. Mitte der 2000er Jahre arbeitete der französische Priester Pater Bernard in der Pfarrei mit. Als er eines Tages eine Gruppe Kinder durch die Straßen irren sah, kam er auf die Idee: „Den Kindern müssen wir etwas zu tun geben!“ So entstand in Zusammenarbeit mit der Pfarrgemeinde das erste Projekt „Ser Criança em Alagados - Kind sein in Alagados“. Schon bald kamen weitere Projekte dazu. 2008 wurde die Pfarrei der Fürsorge der Gemeinschaft Emmanuel anvertraut. Fidesco hat die Sozialarbeit finanziell und durch Volontäre gefördert hat. Auch Fidesco Deutschland konnte mit Anton Istuk 2013/2014 einen Volontär in die Pfarrei Alagados entsenden. Aber schauen wir uns die Kernprojekte der Projektfamilie genauer an:

Ser Criança em Alagados - Kind in Alagados

Die Zielsetzungen des Projekts ähneln sehr dem, was wir hier unter Nachmittagsbetreuung kennen. Wobei dieser Begriff für das brasilianische Schulsystem nur zur Hälfte stimmt, denn der Unterricht dort ist in eine Vormittags- und eine Nachmittagsgruppe aufgeteilt. 90 Schüler, Kinder und Jugendliche, werden an vier Tagen in der Woche unterstützt.

Sie erhalten eine persönliche Betreuung durch Lernzeit, Kultur, den Lehrgarten, Sportübungen und Katechese sowie zwei Mahlzeiten pro Tag. Tag. Darüber hinaus bietet das Projekt Unterstützung für Familien durch Besuche an. Regelmäßig werden für die Schüler kulturelle Ausflüge, Freizeitaktivitäten und lehrreiche Treffen mit ihren Eltern veranstaltet.



Kind in Alagados

PROKAPAZ

entstand 2009 als Ergänzung zum Projekt „Ser Criança em Alagados“. Dort hatte man bei der täglichen Arbeit festgestellt, dass in den Familien die Mütter diejenigen sind, die für das Einkommen sorgen. So entstand PROKAPAZ mit dem Ziel, diese Frauen durch eine Berufsausbildung auf den Arbeitsmarkt vorzubereiten und ihr Einkommen zu erhöhen. Das Ausbildungszentrum ist Anlaufstelle etwa 80 für Frauen aus der Nachbarschaft in prekären Situationen. Es werden Berufsausbildungen in den Bereichen Kochen, Nähen, Kosmetik und EDV-Grundlagen angeboten. Heute kommt dieses Projekt nicht nur diesen Frauen zugute, sondern vielen anderen Menschen in der Region und Nachbarschaft.

Sonho de Mãe - Der Traum einer Mutter

möchte angstvollen und entmutigten schwangeren Frauen helfen, die zumeist sehr jung (zwischen 11 und 19 Jahren) in schwierigen Situationen sind und die Schwangerschaft kaum oder gar nicht annehmen können. Die jungen Frauen werden darauf vorbereitet, was es bedeutet Mutter zu werden und zu sein, zunächst einmal ganz praktisch durch eine Geburtsvorbereitung. Aber auch die Herstellung der Erstausrüstung für das Baby als auch eine psychologische und geistliche Vorbereitung für die verzweifelten und zurückgewiesenen Teenager gehören dazu. Die Beratung und finanzielle Unterstützung der jungen Mütter endet nicht mit der Geburt, sondern wird weitergeführt. 30 Frauen werden pro Jahr in Alagados betreut. Sonho de Mãe ist allerdings mittlerweile auch in anderen brasilianischen Städten aktiv.